

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zusstellung in's Hans sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Saibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. r. r. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Februar d. J. den Major Theodor Freiherrn v. Risenfels, des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 zum Dienstlammerei bei Sr. königlichen Hoheit dem Herrn Feldzeugmeister Erzherzog Maximilian d' Este allernädigst zu ernennen;

den Oberstleutnant Karl Landgrafen zu Fürstenberg auf seine aus Gesundheitsrücksichten vorgebrachte Bitte von dieser Verwendung zu entheben und demselben bei dessen Uebernahme in den definitiven Ruhestand unter Bezeichnung der Allerhöchsten vollen Zufriedenheit mit seiner langjährigen guten Dienstleistung den Oberstens-Charakter ad honores allernädigst zu verleihen geruht.

Se. r. r. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Jänner und vom 17. Februar d. J. den bevollmächtigten Repräsentanten der Szent-István Steinkohlen-Bergbaugesellschaft und den Mitgründern derselben die angesuchte Konzession zum Baue und Betriebe einer Lokomotiv-Eisenbahn von Pesth nach Neusohl allernädigst zu ertheilen und die bezügliche Konzessions-Urkunde mit der Allerhöchsten Namensunterfertigung zu versehen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahlen des Giovanni Panizovich zum Präsidenten und des Anton Colli zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbe-Kammer in Venetig bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Aufstand in Polen.

Es liegen wieder eine Anzahl telegraphischer Nachrichten über Einzelgeschechte vor, welche wir weiter unten geben, welche aber durchaus keinen klaren Blick in den Stand der Insurrektion gewähren. Man erfährt daraus nicht, ob die größeren Haufen wirklich zersprengt sind, wie die russischen Depeschen melden, oder ob es Taktik ist, die Russen im kleinen Kriege zu ermüden. Das bedeutendste Korps scheint immer noch das des Langiewicz, und dieser scheint überhaupt der talentvollste unter den Insurgenten-Führern zu sein. Er hat im preußischen Heere gedient. Er packt die Russen bald hier und bald da, bringt ihnen empfindliche Verluste bei und entzieht sich durch geschickte Märsche der Uebermacht, die man gegen ihn ins Feld rücken läßt. Was seine eigentlichen Pläne sind, läßt sich noch nicht erkennen, vielleicht dürfte er verloren sein, eine bedeutende Rolle zu spielen.

Weniger ausgezeichnet als Führer ist Mieroslawski, doch waren auch in Bezug auf diesen die Nachrichten von den Niederlagen, welche er erlitten haben sollte, übertrieben, wie aus der Thatssache hervorgeht, daß er nicht nur noch immer gegen die Russen im Felde steht, sondern auch den Oberbefehl über den gesamten Aufstand erhalten hat. Der Schauplatz seiner Thaten war bisher die westliche Gegend Polens; der Ort Kolo, wo er seine letzten Kämpfe lieferte, liegt, ebenso wie Kutno, in gerader Linie zwischen Warschau und Posen. Über den Sieg, den die Polen bei Kutno davongetragen haben sollen, fehlen noch nähere Angaben.

Von der polnischen Grenze wird über die Reise Mieroslawski's geschrieben: Er reiste als Commis voyageur einer renommierten Weinhandlung in der Champagne unter französischem Namen und auf französischen Paß, und hatte sich durch Abschneiden seines

starken Bartes unkenntlich gemacht. Am 14. passirte er Berlin, wo er nur kurze Zeit verweilte. Am 15. war er in Inowraclaw, wo er des Abends in einer heiteren Gesellschaft, in der sich auch mehrere Offiziere befanden, sich auf's Ungemeinste unterhielt, und reichlich mit Champagner traktierte. Am 18. v. M. reiste er, nachdem er noch einige Bestellungen aus Champagner notirt hatte, von Inowraclaw nach Strzelno, und am 17. v. M. um 6 Uhr Morgens bewirkte er selnen Uebergang über die Grenze. Er begab sich von da, nachdem er sich von der Insurgentenbande, die ihn an der Grenze begrüßt, auf kurze Zeit verabschiedet hatte, zu einem ihm bekannten Gutsbesitzer, der ihn freundlich empfing. Am 18. übernahm er den Oberbefehl über den Aufstand im Plock Gouvernement.

Es steht nunmehr fest, daß die lebhafte Bewegung unter den polnischen Gutsbesitzern in Straßburg, die den preußischen Behörden in der ersten Hälfte vorigen Monats so viel zu schaffen machte, nicht eine Schilderhebung in Westpreußen selbst, sondern eine bewaffnete Expedition nach Polen bezweckte. Dieser Zweck ist trotz der Wachsamkeit der Behörden auch erreicht worden, wenn auch nicht in dem beabsichtigten Umfange. In der Nacht zum 16. ging die erste, etwa 70 Mann starke Abtheilung von Buzuglern unweit Dobrezyn über die Grenze. Ihr folgten bis zum 21. allnächtlich andere größere oder kleinere Abtheilungen. Sie schlossen sich, wie die erste, sofort an die im Lipnower Kreise bereits vorhandenen Insurgentenbanden. Gleichzeitig begannen auch vom Großherzogthum Posen aus die Buzüge nach Polen. Sie nahmen ihren Weg meist über Woleczyn unweit Radziejewo, wo seit dem 16. mindestens 500 Buzugler die Grenze passir haben sollen. Alle diese Buzüge waren offenbar durch die Ankunft Mieroslawski's veranlaßt. — Wie der „Radwislau“ wissen will, haben die Klöster im Kreise Lipnów sich bereit erklärt, ihre sehr bedeutenden Schäfe an Gold und Silber zur Unterstützung des Aufstandes hinzugeben.

Krakau, 25. Februar. Gestern wurde in Krakau von der Behörde ein Werbebüro in Slagranli aufgegriffen; die vier Werber, worunter ein aus Paris zurückgekommener Emigrant, wurden sammt den aufgestellten Aviso-Posten verhaftet und auch mehrere nicht unwichtige Papiere mit Beschlag belegt.

Krakau, 27. Februar. Der heutige „Gaz“ bringt nähere, jedoch noch nicht ganz genaue Nachrichten über das an der Straße nach Kielce bei Podzameze nahe bei Chieniny stattgefundene Gefecht. Die Russen wurden in dem Augenblicke, als sie mit den Gefangenen und Rekruten die Brücke am Nidaflusse passirten, angegriffen. Die russische Infanterie soll theilweise auf dem Kampfplatz geblieben, theils gefangen und sollen zwei Kanonen genommen worden sein. Die Dragoner erlitten große Verluste und zogen sich nach Kielce zurück. Authentische Nachrichten über dieses Gefecht, welches am 24. stattgefunden, fehlen noch, ebenso wie über ein Gefecht, welches in der Gegend von Włoszczow und Moloboz (einige Meilen von Chieniny entfernt) zwischen den Insurgenten-Abtheilungen des Jeziorski und Zielinski einerseits und den Russen andererseits stattgefunden haben soll. Nachdem Langiewicz nur $1\frac{1}{2}$ Meile von dort entfernt war, ist es wahrscheinlich, daß er zu Hilfe geeilt ist. Ein Resultat ist noch nicht bekannt. Eine starke Abtheilung Russen war gestern in Dendrejewo.

Die Truppenabtheilungen des Alextschoff in Czenstochau, Dobrowolski in Staszow, Czengery in Kielce und Bagration in Miechow haben aus Warschau den Befehl erhalten, gemeinsam gegen Langiewicz zu operiren.

Krakau, 27. Februar. Über den gestern gemeldeten Angriff von Langiewicz auf eine russische Abtheilung auf der Straße zwischen Miechow und

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1 malige Einschaltung 6 kr., für 2 malige 8 kr., für 3 malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Kielce liegt auch heute nichts Bestimmtes vor. Russische Truppen ziehen aus Czenstochau, Miechow und Kielce gegen Langiewicz und Jeziorski. Russen standen gestern in Dendrejewo. Zwischen Jeziorski und Zielinski, dann den Russen soll in der Gegend von Meleagoszec und Włoszczowa seit zwei Tagen gekämpft werden. Erfolg unbekannt.

Krakau, 28. Februar. Der „Gaz“ will sichere Nachrichten haben, daß die Russen bei Malogosz von Langiewicz geschlagen worden und sich gegen Checiny zurückgezogen haben. Der Kampf dauerte 5 Stunden. Malogosz ist gänzlich verbrannt.

Lemberg, 27. Februar. Laut Nachrichten an gekommener Flüchtlinge fand am 24. bei Ruda oberhalb Zwierze und Chelm ein Gefecht statt. Bei 2000 Insurgenten, angeführt von Bogdanowicz und Neezay, wurden von den Russen geschlagen und theilweise über den Bug gedrängt.

Breslau, 27. Februar. (Nachts.) Die „Schlesische Zeitung“ schreibt: Berichten aus Ostrowo folge haben die Russen in Folge des Zusammenstoßes bei Opatowek den Ort Winiary aufgegeben. Aus Katowitz vom 26. wird gemeldet: Mit dem Warschauer Schnellzuge ankommende Reisende berichten, Wielepolski sei tot (?). Die Insurgenten hätten das Gebiet diesseits Czenstochau verlassen und sich gegen die Weichsel nach der österreichischen Grenze hin gewendet.

Danzig, 27. Februar. Die heutige „Danz. Zeit.“ meldet aus Warschau, 25.: Die Warschau-Wilna-Bahn ist unterbrochen, die Swiebrücke zerstört. Aus St. Petersburg ist der Befehl eingetroffen, den Aufstand um jeden Preis binnen 10 Tagen zu unterdrücken. Das Revolutionscomité hat erfolgreiche neue Geldsammelungen eingeleitet. Die Organisation der Insurgenten und die Zahl derselben wächst.

Warschau, 26. Februar. Am 20. Februar ist eine Insurgentenbande, bei Zelichow, im Radomischen Gouvernement, geschlagen worden. 150 Insurgenten sind geblieben, das Geväck und die Papiere des Anführers der Bande genommen worden.

Warschau, 26. Februar. Am 24. d. M. ist Langiewicz bei Malogosz im Gouvernement Radom angegriffen worden. Die Insurgenten, von denen mehrere Banden sich daselbst vereinigt hatten, sind geschlagen und mehrere Stunden hindurch verfolgt worden. Sie haben einen bedeutenden Verlust an Toten gebaut, auch sind ihnen zwei eiserne Kanonen abgenommen worden.

Warschau, 26. Februar. (Nachts.) Im Kreise Włocławek wurden 1000 Insurgenten, welche Mieroslawski zu Hilfe eilten, gänzlich zersprengt. 100 sind gefallen, 32 gefangen.

Warschau, 27. Februar. Eine 1000 Mann starke Insurgentenbande wurde am 24. d. M. bei Brzezin, westlich von der Warschau-Wiener Eisenbahn angegriffen. Die Insurgenten wurden vollständig geschlagen und hatten einen Verlust von 200 Toten, 20 Verwundeten und 85 Gefangenen. Zwei Kanonen, ein Mörser und eine Menge Waffen blieben in der Gewalt der Truppen.

Oesterreich.

Salzburg, 27. Februar. Das Verfassungsfest wurde hier gefeiert durch eine Festvorstellung im Theater mit Beleuchtung des äußeren Schauplatzes, Prolog und Absingen der Volksymme am Vorabend, gestern durch ein feierliches Hochamt und eine Festtafel im Gasthause zum „Erzherzog Karl“, bei der geistliche Toale auf Se. Majestät, die Verfassung und das Ministerium ausgebracht wurden. Der Abend vereinigte die Liedertafel, den Turn- und Schützen-

verein am Bahnhofe, wo der Landeschef und Landeshauptmann als geladene Gäste erschienen, begeisterte Hochs ausgebracht, und die Volksymphonie und andere patriotische Lieder gesungen wurden.

Lemberg, 27. Februar. Gestern wurde in der gr. kath. Stadtkirche ausläßlich des Verfassungsfestes ein feierliches Hochamt durch den Metropoliten abgehalten, dem der Statthalter, die Zivil- und Militärautoritäten und ein zahlreiches Publikum beiwohnten. Nachmittags fand ein Dankgottesdienst in der deutsch-israelitischen Synagoge unter Anwesenheit des Statthalters statt.

Venedig, 23. Februar. Das hiesige Municipium hat sich mit der Bitte an die Statthalterei gewendet, diese möge sich bei der kirchlichen Behörde um eine Verminderung der hier so häufigen Feiertage verwenden, da durch dieselben die Noth der untern Volkschichten genährt und dem Müssiggange in die Hände gearbeitet werde. In der That dürften wohl auch kaum in einer andern Stadt der Welt so viele außerordentliche Feiertage gefeiert werden als hier, und es vergeht nie eine Woche, wo nicht zu Ehren eines oder des andern Heiligen eine kirchliche Feier, verbunden mit bürgerlichem Richtthun, stattfindet. Gewiß am besten wird dieser Nebelstand hier durch die in dem erwähnten Bittegesuche des Municipiums enthaltenen Bemerkung illustriert, daß man sich damit begnügen möge, alle sene Feiertage zu feiern, welche in Rom, dem Sitz des Oberhauptes der katholischen Christenheit, gefeiert werden. Hoffentlich wird die Statthalterei dieses billige Ansuchen des Municipiums berücksichtigen und die Wünsche derselben energisch unterstützen. Ein anderer für das materielle Wohl der untern Volksklassen höchst wichtiger Einschluß des hiesigen Municipiums verdient ebenfalls lobende Erwähnung. Es wurde nämlich beschlossen, eine Aktiengesellschaft in's Leben zu rufen, welche gesunde, geräumige Wohnungen für Arbeiterfamilien bauen und zu geringen Preisen an dieselben vermieten soll. Der Antragsteller, Gemeinderath Coen, entwarf eine so ergreifende Schilderung von dem Elende der untern Volksklassen, welche bei den hohen Mietzinsen genötigt seien, in ungesunden, feuchten, zu Kellern verwendeten Lokalen dicht beisammen eingepfercht zu wohnen, daß dadurch ihre Gesundheit durch ganze Generationen hindurch gefährdet würde, daß sein Antrag zum Beschlusse erhoben und der Antragsteller selbst mit der Inangriffnahme der Vorarbeiten zur Durchführung des Planes beauftragt wurde.

Der hiesige Patriarch Monsignore Trevisanato wird sich demnächst nach Rom begeben, um den ihm zugedachten Kardinalshut aus der Hand Sr. Heiligkeit selbst entgegenzunehmen. Se. Eminenz hat auch bereits seine bevorstehende Ankunft nach Rom gemeldet.

Krakau, 26. Februar. Gestern Nachmittags fand hier das erste Leichenbegängniß eines im Kampfe bei Miechow Verwundeten statt. Johann Dombek, so hieß der Beerdigte, war 19 Jahre alt, Studirender, und hatte, als man ihn in das Spital überbrachte, zwei bedeutende Schußwunden, denen er auch nach neun Tagen erlag. Eine unübersehbare Menge von Menschen folgte dem Leichenzug, welcher von einer zahlreichen Geistlichkeit geleitet war.

Den Sarg, der höchst einfach bloß mit einem immergrünen Kranz geziert war, trugen sechs Studirende. Am Friedhofe angelangt, wurde der Sarg bei der Kapelle von Frauen und Mädchen übernommen und bis zur Ruhestätte getragen. Alles war in tiefster Ruhe. Plötzlich hörte man die klagenden Töne eines Grabliedes, welches der hiesige Gesangsverein vortrug, in Folge dessen sich viele Augen mit Thränen füllten.

Eben so trüb als sie gekommen waren, verließen sie wieder den Friedhof, an dessen Eingangsthore kleine Thüle von dem Kranze, zur Erinnerung an den Vorkämpfer der Freiheit, ausgetheilt wurden. — Heute Nachmittags findet das zweite Leichenbegängniß eines bei Miechow Verwundeten, Namens Ladislaus Kwiatkowski, statt. (Oest. Ztg.)

Deutschland.

Berlin, 26. Februar. Im Abgeordnetenhouse fand heute die Debatte über die polnische Angelegenheit statt. Referent Sybel sagte: Die Regierung habe nur die Wahl zwischen einem trübseligen Rückzug und unabwehrbarer Gefahr. Das Haus müsse warnen, falls eine Umkehr noch möglich sei, sonst müsse es die Politik der Regierung feierlich desavouieren. Graf Eulenberg sagt: Die vier in Thorn Verhafteten seien nicht ausgeliefert, sondern über die russische Grenze ausgewiesen worden. Die Maßnahmen der Regierung hätten zum Absterben des Aufstandes beigetragen. Die behauptete Grenzüberschreitung bei Gollub habe nicht stattgefunden. Bismarck sagte: Die Regierung habe über die brennende Frage sich nicht äußern können, in jedem anderen Lande hätte die Opposition sich dabei beruhigt. „Geben Sie“, rief Bismarck aus, „uns ein englisches Unterhaus und dann verlangen Sie englische Zustände.“

Er nennt die Resolution sympathisch für die Insurrektion und bezeichnet die Gerüchte über den Inhalt der Konvention als mythisch. Aus der verweigerten Auskunft dürfe das Haus nicht den Schlüß auf den Inhalt machen. Die Regierung könne nicht schwedende Fragen in ihrer ganzen europäischen Bedeutung besprechen. Der Antrag habe den Zweck nicht erreicht, die Regierung zu erschüttern. Zu jeder Überschreitung der preußischen Grenzen durch die Russen und umgedreht, gehöre nach der Konvention ausdrücklich die Einwilligung der betreffenden Regierung. Bismarck erklärt, die Regierung habe keine Stipulationen mit Russland geschlossen, auf welche Russells Worte passen. Graf Bernstorff habe den Wortlaut noch nicht gekannt; die Regierung habe nichts zurückzunehmen; das werde sich zeigen, wenn erst der Wortlaut bekannt werde. Nach mehr als sechsstündiger Debatte, in welcher die Landesvertretung die Regierungspolitik auf das heftigste angriff, wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Italienische Staaten.

Mailand, 21. Februar. Trotz des ungeheueren Eisers, mit welchem die Regierung auf die von uns erwähnte und auch von anderer Seite bestätigte Adresse an Se. Maj. den Kaiser von Österreich und auf die Unterzeichner derselben fußt, findet dieselbe immer mehr Verbreitung und liegt sogar an einigen öffentlichen Orten auf.

Turin, 26. Februar. (Nachts.) In der Depu-
tirtenkammer wurde die Debatte über das Ansehen fortgesetzt. Der Minister des Aussern antwortet Mor-
dini und konstatirt, daß die auswärtige Politik Italiens auf der Allianz mit Frankreich und England gegründet sei. Er weist den Vorwurf der Unterwürfigkeit zurück.
Bezüglich Polens sagt er, nachdem er die volksthüm-
lichen Sympathien für die Polen hervorgehoben, hinzu,
daß wenn das Prinzip der Nichtintervention von ir-
gend einer Macht verletzt würde, so wäre dies wohl
eine ernste Sache. Die Verlegung der Nichtinterven-
tion würde sowohl Zonen schädlich sein, welche sie
begeben, als auch Denen, welche sie annehmen. Diese
Erklärung wurde beifällig aufgenommen.

Frankreich.

Paris, 27. Februar. Der „Moniteur“ gibt ein Resumé der Antwort Lincolns, welche es verwei-
gert, mit dem Süden in Verhandlungen sich einzulassen.
Er glaubt das beste Mittel die Streitfrage zu erörtern, wäre den Kongress durch Einberufung von Repräsentanten des Südens zu ergänzen mit dem
Vorbehalt, die Entscheidung durch eine nationale Ueber-
einkunft sanktioniren zu lassen.

Großbritannien.

London, 27. Februar. In der gestrigen Ober-
haussitzung interpellirte Lord Normanby, ob Odo
Russell wirklich dem Papste das Asylanerbieten kürzlich
erneuert habe, ob Letzterer es abermals abgelehnt und ob Kardinal Antonelli hierauf den offiziellen
Verkehr mit Odo Russell abgebrochen habe. Earl
Russell erklärte dies insgesamt für unbegründet.

Tagesbericht.

Laibach, 2. März.

Die Samstag Abends stattgehabte erste Vor-
lesung des Herrn Prof. Wretschko über Geologie
war sehr interessant, aber von einem nicht sehr zahl-
reichen Publikum besucht, was seinen Grund darin
hatte, daß zur selben Zeit die Vorstellung im Theater
begann. Wir würden es für praktischer halten, die
Stunde von 6—7 Uhr zu wählen.

Wien, 27. Februar.

Ihre Majestäten ließen sich am verflossenen Freitag im Atelier des Hof-Photographen L. Angerer zum ersten Male zu Pferde sitzend photographieren.

— Der „K. B.“ wird aus London geschrieben:
Lord Russell hat Herrn v. Nechberg zu seiner Hal-
tung in der polnischen Angelegenheit Glück wünschen
lassen.

— Am 25. Februar wurde der Jäger-Oberleutnant Graf K., welcher sich in der Kaserne auf der Mauer eine Kugel in den Kopf geschossen hatte, noch lebend in das hiesige Garnisonsspital gebracht, wo der Unglückliche der sorgfältigsten Pflege unterzogen wird. Man hat nur schwache Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Wie die „M. P.“ hört, hat man es hier mit einem sogenannten „amerikanischen Duell“ zu thun, wo bekanntlich die beiden Gegner durch das Los entscheiden lassen, wer von ihnen sich selbst dem Tode zu weihen hat.

Wien, 28. Februar.

Ihre Maj. die Kaiserin Maria Anna, Gemalin des Kaisers Ferdinand, wird Anfang Mai zum Sommeraufenthalt von Prag nach Italien reisen und das kaiserliche Schloß Stra beziehen, wo auch Ihre

Maj. die Kaiserin Elisabeth für einige Zeit zum Besuch erwartet wird.

— Der Herr Erzherzog Franz Karl begibt sich nächstens nach Prag, um Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Gemalin zu besuchen.

— Der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling ist gestern Nachmittags mit dem Schnellzuge von Prag eingetroffen. In Brünn hatten ihn, wie ein Telegramm der „Presse“ meldet, auf dem Bahnhofe der Statthalter, Landeshauptmann, Bürgermeister, Gemeinde-Ausschuss, Handelskammer, Gewerbeverein, Gesangverein, Turnverein mit Fabriken und zahlreiches Publikum mit stürmischen Hochrufen empfangen. Der Statthalter begleitete ihn bis zur Landesgrenze, und wie wir hören, hat auch Wien nicht gesäumt, ihn bei seiner Ankunft festlich zu begrüßen.

— Die außer dem Grenzbezirk stehenden f. f. Grenztruppen werden dem Vernehmen nach sämtlich in ihre Heimat zurückkehren. Die letzte Anwesenheit des Banus FML Freiherrn v. Soševic in Wien soll mit dieser Frage im Zusammenhange gewesen sein.

Vermischte Nachrichten.

Ein schreckliches Unglück hat sich in diesen Tagen in Westenholte (im Paderborischen) ereignet. In einem Kötterhaus brach zur Nachtzeit Feuer aus und fand in dem Strohdache und den leichten Holzbachwänden eine so reiche Nahrung, daß von den schlafenden Einwohnern drei Kinder und ein Erwachsener vollständig verbrannten, während es der unglücklichen Mutter mit Noth gelang, mit ihrem kleinsten Kinde aus dem Fenster zu springen.

— Ein hässliches Faktum aus dem russischen Hofleben wird vielleicht interessiren.

Die Kaiserin, die Gemalin des Kaisers Nikolaus, erkundigte sich einmal nach ihrem Haushalt. Etat und fand die Summe etwas hoch. In einer Anwandlung von Haushfrauflaune ließ sie sich die täglichen Rapporte vorlegen und fand auf dem ersten — eine Flasche Rum für den Thronfolger. Das über-
raschte sie und reizte ihre Neugierde; sie blätterte weiter — fand täglich eine Flasche Rum. Ihr jugendlicher Sohn täglich eine Flasche Rum — und zurück und immer mehr zurück bis zum Tage seiner Ge-
burt täglich eine Flasche Rum. Unerklärlich! Doch noch ein Blick auf die vorhergehende Seite: schon am Tage vor seiner Geburt. Nun war das Rätsel gelöst. Ein Anderer mußte gemeint sein. Man forschte weiter und gelangte endlich bis in das achtzehnte Jahrhundert zurück, wo die Flasche Rum zum ersten Mal mit der Randbemerkung notirt war: wegen besti-
gen Zahnschmerzes auf Befehl des kaiserlichen Hof-
Medikus ein Theelöffel voll auf Zucker zu nehmen. Also weil der Kaiser Alexander als Thronfolger wegen Zahnschmerzen einen Theelöffel voll Rum genossen, mußte auf alle seine Nachfolger hinab für den jedes-
maligen Thronfolger eine Flasche Rum täglich notirt werden! Jetzt wurde der Kaiserin Vieles klar; sie teilte ihre Entdeckung ihrem Gemal mit, der las und las, und rechnete und rechnete. Endlich sagte er mit dem Ausdruck eines Mannes, der eine tiefe Überzeugung in sich aufgenommen hat: „Das ist stärker, als ich dachte; geht das so fort, muß ich mein Land verlegen, um meine Tafel zu bestreiten. Dem Dinge muß ich ein Ende machen; ich gebe mich in die Kost.“ Am andern Tage existierte keine kaiserliche Küche mehr; von Stunde an verdünnte der Kaiser sich und sein ganzes Haus. Ein Pächter übernahm das gesamme Winterpalais vom Georgensaale bis in die kleinste Zelle und teilte es in Stationen ein. Da trat plötzlich eine wunderbare Veränderung im ganzen Winterpalais ein. Der Kaiser behauptete, nie so gut gespeist zu haben; der Hof freute sich der angenehmen Unterhaltung, denn man saß der zahl-
reichen Gäste wegen länger bei Tafel; das Dienst-
Personale bekam rundere Gesichter, alle Welt war zufrieden bis auf Koch und Kellermeister, — und alles das die Wirkung einer Flasche Rum, wovon Kaiser Alexander als Thronfolger einen Theelöffel voll auf Zucker genossen hatte.

Aus den Landtagen.

Graz, 25. Februar. Über Bericht des Landesausschusses wird der Beginn des Rechnungs- und Verwaltungsjahres für die Landeskasse, Kassen und Anstalten auf den 1. Jänner festgesetzt und der Landesausschuss eventuell ermächtigt, die Landesumlagen für 1864 im gleichen Ausmaße wie für 1863 pro-
visorisch auszuschreiben; zugleich wird der Antrag des Abg. Kaiserfeld angenommen, an Se. Majestät die Bitte zu richten, den steirischen Landtag noch im Laufe des Solarjahres 1863 einzuberufen. Die Anträge des Landesausschusses über die künftige Ordnung der Verhältnisse des landwirtschaftlichen Theaters in Graz werden mit einigen Modifikationen, denen sich der Landesausschuss anschließt, angenommen. Die Anträge des Landesausschusses über Regulirung des

Gaußflusses und Gaußsumpfung des Gaußthales werden dem Finanzausschuss übergeben.

Linz, 27. Februar. In der heutigen Landtagssitzung wurde aus der Gruppe der Landgemeinden Notar Kiderle aus Steyr in den Reichsrath gewählt.

Prag, 21. Februar. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Spezialdebatte über den Entwurf des Landes Hypothekenbankgesetzes fortgesetzt und die §§. 5 bis 17 nach dem Antrage der Kommission angenommen. §. 5 bestimmt die Bildung des Reservefondes von 1 Million, §. 11 die Höhe des Zinsfußes: 5 Prozent. Unter dem Einlauf befinden sich: der Antrag Strafe und Genossen auf Herstellung neuer Eisenbahnen in Böhmen. Nächste Sitzung Montag (23.).

Prag, 23. Februar. In der heutigen Landtagssitzung war der Herr Staatsminister v. Schmerling anwesend. (Se. Exzellenz war am 23. früh in Prag angekommen und dort im Bahnhofe von zahlreichen verlämmelten Abgeordneten und Studirenden mit Freudenrufen empfangen worden) Unter dem Einlauf befinden sich mehrere Petitionen von Gemeinden auf Änderung der Landtags-Wahlordnung, der Antrag Sadils auf Regelung des Vereinsrechtes, der Entwurf einer Grundbuchs-Ordnung von Dr. Taschel. Die Spezial-Debatte über den Entwurf eines Landes-Hypothekenbankgesetzes wird fortgesetzt und die §§. 17 bis 35 werden nach dem Antrage des Landes-Ausschusses mit geringen Änderungen angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Innsbruck, 26. Februar. In der gestrigen (18.) Landtagssitzung erfolgte die namentliche Abstimmung in der Religionsfrage. Die Zahl der Botanen war 52.

Für die Comité — beziehungsweise — fürst-bischöflichen Anträge Nr. I., II und IV bezüglich der Nichtbildung akatholischer Gemeinden, der bloßen Privatreligionssubstanz der Akatholiken und der Erwerbung unbeweglichen Eigentummes nur von Fall zu Fall durch ein Landesgesetz stimmten 34 gegen 18 Mitglieder der Versammlung, für den Antrag Nr. III wegen des evangelischen Bethauses zu Meran 38 gegen 14 und für den Schlusenantrag wegen unmittelbarer Entscheidung über diese Anträge durch Se. Majestät 33 gegen 19. Die Abänderungsanträge von Sattori und Genossen wurden früher abgelehnt. Die Verhandlung war sehr lebhaft und eingehend und schloß vor einem zahlreichen Publikum um 11 Uhr Nachts.

Innsbruck, 25. Februar. In der heutigen Landtagssitzung wurde der Comité-Bericht über die Religionsfrage verhandelt. Berichterstatter ist Doktor Haßlwanter. Die Anträge der Comité's sind gleichlautend mit den bekannten Anträgen der Fürstbischöfe vom 23. Jänner 1863, nämlich: 1. es soll sich in Tirol keine akatholische Gemeinde bilden dürfen; 2. den Protestanten ist bloße private Religionssubstanz gestattet; 3. das protestantische Bethaus in Meran bleibt bloßes Privat-Oratorium; 4. jeder Akatholik kann in Tirol nur durch ein von Fall zu Fall zu erwirkendes Landesgesetz unbewegliches Eigenthum erwerben.

Es ist die Bitte beigelegt, Se. Majestät möge diesen Gegenstand durch allerhöchst eigene und unmittelbare Würdigung erledigen. — Ein Abänderungs-Antrag der Abg. Niccabona, Dr. Marchetti, Sartori und Baron Altenburg etc. macht bloß die Bildung akatholischer Gemeinden von einem Landesgesetze abhängig und gestattet den Evangelischen die Religions-Privatübung so lange, bis sie nicht eine anerkannte Pfarrgemeinde bilden. Die Abstimmung erfolgt morgen.

Troppau, 25. Februar. Graf Kollowrat legt andauernden Unwohlseins halber seine Stelle als Landesausschusssitzter nieder. Graf Belcredi bringt eine Regierungsvorlage ein, betreffend die Kontributionsfondse. Pohls Antrag wegen Errichtung einer Landes-Finanzdirektion wird mit dem Amendement des Grafen Auenburg dahin angenommen, daß die Errichtung einer von Verwaltungs-Organen anderer Kronländer unabhängigen, der Leitung des k. k. schlesischen Landeschefs untergeordneten Finanz-Landes-Direktion für Schlesiern in Anregung zu bringen sei. Die Errichtung einer dritten Unterrealschule in Teschen wird bei der Regierung zu befürworten beschlossen. Nächste Sitzung 3. März.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 27. Februar. (Levantinische Post) Athen, 21. Februar. In Folge des Gerüchtes, daß auch Frankreich die bayerischen Ansprüche unterstützen, beschloß die Nationalversammlung die Entthronungsakte ebenfalls zu unterzeichnen. Buduris beantragte die Rückverfügung der verwiesenen Minister und Redakteure. Der französische Gesandte Bourée soll durch Baron Fort-Rouen ersetzt werden. Polizeidirektor Kolocotroni gab seine Entlassung und wurde durch Makris ersetzt. Oberstleutnant Bozzaris, ein Chef des Naupliauer Aufstandes, wurde zum Nationalgardekommandanten ernannt.

namit. Das Studentenbataillon wollte ihn nicht anerkennen, bevor er durch die Nationalversammlung bestätigt ist. Konstantinopel, 21. Februar. Die Truppentransporte nach den rumelischen Provinzen dauerten fort.

Berlin, 27. Februar. Die heutige „Ostsee-Ztg.“ meldet: Mieroslawski benachrichtigte die Insurgenten in einem Tagesbefehl vom 19. d. M., daß die provisorische Nationalregierung ihm den Oberbefehl über den gesammten Aufstand übertragen habe. Das Gesetz bei Radziejewo scheint nicht entscheidend gewesen zu sein. Am 22. fand eine kurze Grenzüberschreitung preußischer Patrouillen aus Wreschen statt.

Berlin, 27. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über Polen fortgesetzt. Vinke warnt vor Sentimentalitäts-Politik; Polen wieder hergestellt, sei für Preußen gefährlich. Der Aufstand dürfe nicht unterschätzt werden, Klapka sei unterwegs. Gegen Bismarck's Forderung eines englischen Unterhauses fordert er ein englisches Oberhaus, ein englisches Ministerium mit Respekt vor der Landesvertretung. Kaiser Napoleon werde nicht intervenieren; seine Zeitungen reden, um die Blicke von Mexiko abzuziehen. Auch England werde sich befinnen. Das Verwirrfuß zwischen Österreich und Russland sei bestätigt, das sei nützlich; eine französisch-russische Allianz sei hinausgeschoben. Im Ganzen verdiente die Politik der Regierung Dank. Aber die Verfolgung flüchtiger Polen auf preußischem Gebiete sei gegen die Interessen und Ehre Preußens. Vinke warnt das Ministerium vor Beibehaltung des jetzigen inneren Zwirrfusses, das heile den Staat ruinieren. Bei einer Ministerkrise hätten seine Freunde nichts zu gewinnen, die Majorität müsse einmal ans Ruder kommen, das Land müsse durch Schaden flug werden. Bismarck wiederholt, die mit Russland getroffene Verabredung schütze Preußen gegen das Einrücken russischer Truppen und erwiedert auf Provokation, das Haus aufzulösen; das Land solle das Haus erst kennen lernen. Bonin, der bisherige Oberpräsident Posens, erklärt, er, als Oberpräsident, würde die Maßregeln der Regierung nicht gebilligt haben. Die Konvention schädige das Interesse Preußens. Nach sechsständiger heftiger Debatte wird die Sitzung auf morgen vertagt.

Breslau, 27. Februar. Die „Schlesische Ztg.“ meldet aus Ostrowo den 26.: Die Fabrikstadt Opatowek bei Kalisch wurde von den Insurgenten genommen. Aus Ostrowo ist preußisches Militär an die Grenze gerückt.

Tschoe, 26. Februar. Der Präsident teilte der Ständeversammlung mit, daß er die von der Versammlung beschlossene Adressen dem Regierungskommissär zugestellt, dieser aber die Adressen zurückgesandt habe.

Frankfurt, 27. Februar. Die heutige „Europe“ enthält drei Noten des französischen Ministers des Auswärtigen Drouin de l'Huys, die russisch-preußische Konvention betreffend und zwar eine Note an den französischen Gesandten in Berlin zur Mittheilung an Herrn v. Bismarck, welche freundschaftlich die Beobachtung des Nichteinmischungsprinzips empfiehlt; ferner eine Note an das britische Kabinett, welche zur Verständigung über die Haltung gegenüber möglicher Folgen der Konvention einladet; endlich eine Note an den französischen Gesandten in Wien, welche die Haltung Österreichs beglückwünscht und zur Vereinigung mit den Westmärkten einladiet, um von Russland eine sauernde Pazifikation Polens durch den Verträgen entsprechende Konzessionen zu erwirken.

Die „Europe“ veröffentlicht ferner noch den Inhalt der Antwortsnote der englischen Regierung. Das britische Kabinett sei erfreut, zu den von dem Tuilerien-Kabinett bezeichneten Zwecken mitzuwirken.

Frankfurt, 28. Februar. Dem „Frankfurter Journal“ wird mitgetheilt: Die in St. Petersburg aufgestellte Fassung der Konvention hätte man in Berlin zu allgemein gefunden. Das Bedürfniß nach nach näherer Präzisierung und Auslegung habe zu weiteren, wahrscheinlich noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen geführt.

Kassel, 27. Februar. Herr v. Baumbach ist anstatt des nach Berlin bestimmten Herrn v. Schachten zum Gesandten in Wien ernannt.

Turin, 27. Februar. (Nachts.) In der Deputiertenkammer konstatierte Lafarina die Gründe des Zwiespaltes der Majorität über sekundäre Fragen. Über die Hauptfragen besteht ein solcher nicht. Er und seine Freunde werden für das Antlchen stimmen. Der Minister des Innern kündigt Gesetze an, welche die Regierung beantragen wird. Er konstatiert die Nothwendigkeit, die Interessen des Landes zu befriedigen, wenn wir noch nicht die nationalen Wünsche erfüllen können. Er erklärt, die Hauptstadt Italiens müsse Turin sein, bis es Rom werden könne.

Paris, 27. Februar. „Pays“ bringt ein Telegramm aus Madrid, wonach Narvaez zum Präsidenten des Ministerrates ernannt ist.

Madrid, 26. Februar. Die Königin nahm die vom Ministerium gegebene Demission an.

Madrid, 27. Februar. Marshall Narvaez hat in Bezug auf die Kabinetsbildung an Terrain verloren; die öffentliche Meinung ist ihm nicht günstig. Mon, Moyans, Concha wurden zur Königin berufen. Es ist noch nichts entschieden.

London, 28. Februar. In der gestrigen Oberhaussitzung bemerkte Lord Ellenborough, Bismarck leugnete, was Earl Russell von dem Grafen Bernstorff betreffs der Konvention erfahren haben wollte. Er erbittet sich hierüber Auflklärung. Earl Russell erwiedert, er könne das Telegramm betreffs der Aussöhnung Bismarcks nicht verstehen; er habe die Mitteilungen der Gesandten Russlands und Preußens dem Parlamente korrekt mitgetheilt und spätere Ereignisse bewiesen, daß die Konvention noch weiter gehe. Graf Bernstorff wußte damals nicht, daß Kraft der Konvention in einzelnen Fällen Spezial-Instruktionen erforderlich seien; ob diese aber von Berlin oder den Grenzbehörden ausgehen, weiß er (Russell) nicht; desgleichen nichts über die Thorner Verhaftungen.

Im Unterhaus beantragt Hennessy eine Adresse für Polen. Er betont Englands alte Traktatspflichten. Russlands Grausamkeiten, Polens Verzweiflungskampf unter großem Beifall und fordert Englands Intervention, zwar keine bewaffnete, aber eine europäisch gemeinsame. Evans sekundirt.

Newdegate, obwohl bedauernd, fürchtet eine Intervention, weil Konflikte mit Russland, Preußen, eventuell auch mit Österreich drohen. Walter will die Entschließung der Regierung überlassen. Burton und Fermoy unterstützen die Adresse. Fitzgerald drängt die Regierung, gemeinschaftlich mit Frankreich die Lösung der Polenfrage anzugreifen, Österreich werde mithelfen; diese Gelegenheit sei die beste.

Wilnes äußert Ahnliches, Stanfield verdammt die preußische Regierung. Walpole sagt, die Adresse verleihe das Nichtinterventionsprinzip, er wünscht Alles der Regierung anbeizustellen.

Lord Palmerston sagt, er sei von den polen-freundlichen Neuerungen des Parlaments nicht überzeugt, er müsse, was er oft gesagt, wiederholen, Russland habe den polnischen Traktat systematisch verletzt. Lord Palmerston verdammt die Konvention, indem er nicht offiziell seine Meinung dahin ausspricht, selbe werde ohne Ratifikation und ohne Verwirklichung bleiben, widrigfalls würde sie Preußen die größte Nachre verursachen. Hoffentlich werde der menschenfreundliche Kaiser von Russland eine Amnestie und die Konstitution dem Wiener Traktate gemäß ertheilen. England besitzt das Recht, aber nicht die Verpflichtung zur Intervention bezüglich Polens. Hennessy möge die Adresse zurückziehen und das Weitere dem Minister überlassen. Disraeli nimmt letzterem bei, Hennessy zieht die Adresse zurück.

Theater.

○ Am Samstag gab Fräulein Sachs zu ihrem Benefiz ein Lustspiel „Feuer in der Mädchenschule“, dann „Meister Fortunio und sein Liebeslied“, die für uns neue Operette; ferner einen Schwank „Kikeriki in der Oper Robert der Teufel“ und Marmorbilder-Tableaux. Ein volles Haus zeugte der Benefiziantin, daß man, um dies zu erreichen, nicht der Zugmittel aus allen Naturreichen bedarf, sondern nur das Publikum durch wirklich künstlerische Leistungen zu gewinnen verstehen muß. Daß Fräulein Sachs durch diese der Liebling des Publikums geworden, konnte sie aus dem stürmischen Applaus, den Blumen- und Kränzchenpenden ersehen, mit welchen sie bei ihrem Erscheinen auf der Bühne begrüßt wurde.

Das erste Stück „Feuer in der Mädchenschule“ mag in dem Burgtheater ein recht angenehmes Stück sein, hier aber fehle aller Aufpuß. Spiel, Ensemble u. s. w., dessen solche Bluetten bedürfen, um erträglich zu werden.

Der Operette fehlten zur guten Aufführung nur die Stimmen, denn das lebhafte und wirksame Spiel des Fr. Sachs als Friquet und des Herrn Probst als Fortunio wären im Vereine mit den allerliebsten, neckischen und graziosen Arien und Melodien des deutschen Meisters in Paris sicher im Stande gewesen, das Publikum, das die Operette mit Wohlwollen und sichtbarer Theilnahme aufgenommen, zu befriedigen. Indessen muß erwähnt werden, daß Fr. Mangold in der Liebeszene recht hübsch mit Gefühl und Ausdruck gesungen hat.

Der Schwank, den uns Herr Weidmann vorführte: „Kikeriki im Robert der Teufel“ hat seine gebührende Antwort von dem Publikum selbst erhalten, das mit Entrüstung ein so geistloses und triviales Indenkobjekt eines Meisterwerkes von sich wie, Worin die Beziehung bestehe, daß der Vortragende eben ein Kikeriki sein muß, ist uns unergründlich, er könnte eben so gut einem anderen Thierge schlechte angehören.

